

Spielerportrait

Andreas Land

Mitglied bei bridge & art Braunschweig seit 2008



„Spielkarten als Freizeitbeschäftigung sind für mich seit frühesten Kindertagen etwas Selbstverständliches.“

Klein, handlich, leicht zum Einpacken und mit megavielen Spielmöglichkeiten ausgestattet, haben mich die bunten Bilder meine ersten fünfundzwanzig Lebensjahre, die ich in Polen verbrachte, oft begleitet. Spielregeln wurden auch unter uns Kindern von Mund zu Mund weitergegeben.

Schon als Kind kannte ich an die 20 Kartenspiele. Meine Eltern und ihr Besuch spielten fast jeden Sonntag Karten: u. a. „Canasta“ und „Herzspiel“. Bridge war lange Zeit nicht dabei. Ich war ungefähr 15 Jahre alt, als mein Vater dann auch dieses Kartenspiel meiner Mutter, meiner Tante und meinem Onkel beibrachte. Wir schrieben bereits die 70er Jahre, aber das Bridge-System, nach dem bei uns zuhause gespielt wurde, stammte offensichtlich aus dem Jahr 1925, also aus der Anfangszeit des Bridge, denn alle Ansagen waren noch „echt“! Dieses allerdings erfuhr ich erst Jahre später in Deutschland.

Lange Zeit dachte ich, dass ich Bridge nie begreifen werde. Es schien so kompliziert. Ich habe es mir zuhause allerdings auch nie wirklich erklären lassen und „lernen“ wollte ich es daher vermutlich ebenfalls nicht. Im Wesentlichen habe ich „gekiebitzt“ und durfte gelegentlich bereits gereizte Blätter abspielen. Trumpfspiele und die Taktik des Abspiels waren mir ja schon lange vorher durch andere Kartenspiele bekannt. Mit etwa 17 Jahren war ich soweit, dass ich die Reizung etwas beherrschte und gelegentlich den einen oder anderen Bridgespieler ersetzen durfte. In dieser Zeit packte mich das interessante Spiel so sehr, dass mir das gelegentliche Bridgespielen in der Familie nicht länger ausreichte. Ich begeisterte daraufhin recht viele meiner Spielkameraden für Bridge, brachte ihnen mein ganzes Wissen bei und spielte dann bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Nach meiner Heirat und der Geburt meiner ersten Tochter 1978 war das Bridgespielen leider nur noch selten möglich. 1981 kam ich dann nach Deutschland. Zwar waren hier zunächst auch andere Sachen wichtiger, aber bald hatte sich in meiner neuen Heimat Zeit für Karten und Rubber-Bridge mit Freunden gefunden.

Als meine Bridge begeisterten Freunde Braunschweig verließen, begann für mich die Zeit des Turnierbridges: Ich glaube, es war 1986, als ich in den Bridgeclub „Braunschweig von 1937 e. V.“ eintrat und dort etwa fünf Jahre spielte. Danach ruhte meine Spiellust wiederum für einige Jahre aus diversen familiären Gründen. - Aber wann immer ich es heute einrichten kann, spiele ich nun bei „bridge & art Braunschweig“, wo ich seit 2008 Mitglied bin, das ein oder andere Turnier – manchmal auch sehr erfolgreich, wie z. B. bei den Team- und Butler-Clubmeisterschaften 2017, bei denen meine jeweiligen Partner/-innen und ich den 1. Platz belegten.

So wie das Leben, erfindet sich auch Bridge immer wieder neu – deshalb spiele ich es gern.“

Weitere Spielerportraits (A-Z): [Markus Görnemann](#), [Magdalene Grüner-Troch](#), [Norbert Hoffmann](#), [Christina Lehne](#), [Michael Seiffert](#), [Amy & Martin Wegge](#)